Unser Präsident : und damit basta!

Autor(en): **Daguet, André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **69 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-340836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unser Präsident – und damit basta!

Von André Daguet
Leitender Zentralsekretär SPS

Helmut Hubacher, Präsident der SPS während 15 Jahren. Ich habe als Leitender Zentralsekretär nicht diese lange Zeit mit Helmut Hubacher erlebt, für mich waren es nur gerade drei Jahre. Drei gute Jahre allerdings, die für mich persönlich im Rückblick auch eine Art politische Lehrjahre waren. Eines ist klar: Helmut Hubacher war nicht nur ein aussergewöhnlicher Präsident unserer Partei, er ist und bleibt ein aussergewöhnlicher Politiker, der weit über das helvetische Mittelmass herausragt.

«Helmut Hubacher, 49, graumeliert, 1,86 gross und schlank (83 Kilo), wirkt auch im hektischen Treiben der Politik stets gelöst bis lässig. Seine äussere Eleganz wird durch die Ruhe unterstrichen, die er sogar ausstrahlt, wenn andere in einer heiklen Situation schon das nervöse Zucken bekommen. Helmut Hubacher, Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, ist nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen. Auf dem langen Marsch vom kritischen Aussenseiter zur integrierten politischen Prominenz hat er nun alle Hürden genommen. Doch weit gefehlt, wer annehmen würde, er habe sich deshalb auch in seinem Engagement rund geschliffen. Im Gegenteil!»

Diese Einschätzung eines Journalisten schon kurze Zeit nach der Wahl Helmut Hubachers zum Präsidenten der SPS im Jahre 1975 hat auch aus heutiger Sicht ihre Gültigkeit nicht verloren. Helmut Hubacher gehört zu jenen, leider zu raren, Politikern des Landes – und dies nach 26 Jahren Mitgliedschaft im eidgenössischen Parlament –, die aus Lust und nicht aus Frust Politik machen und die ihren Sinn für politische Erneuerung und politische Bewegung sowie ihren Glauben an politische Veränderungen nie verloren haben. Für Helmut Hubacher galt immer: Wer Politik nicht erträgt, wer Politik nur als Stress erlebt, sollte unbedingt die Hände davonlassen.

Helmut Hubacher, im Hauptberuf Basler Gewerkschaftsbundsekretär, Parlamentarier im helvetischen Milizsystem, Parteipräsident in der Freizeit und ohne Gage, hat sein Präsidium zur Hauptrolle gemacht. Er ist ein Profipolitiker, der auch noch im fünfzehnten Jahr seines Präsidiums Ruhe ausstrahlt, nie gestresst wirkt – trotz diesem enormen Pensum –, nur ab und zu, wenn auch sehr selten etwas politische Nervosität spüren lässt. Hubacher geniesst die Politik und die politische Auseinandersetzung. Für Helmut sind nicht in erster Linie jene interessant, die gleiche Meinung vorgeben, sondern jene, die Farbe bekennen, unbequem und kontrovers sind.

Wer solcherart das politische Geschäft anpackt, kann sich mal zwischenhinein, zwischen zwei Sitzungsterminen, Ruhe und Entspannung gönnen, ob mit einem kurzen Besuch im Schwimmbad oder mit einem Kinobesuch.

Helmuts politische Gesamtleistung als Parteipräsident ist enorm, wenn wir den politischen Bogen von 1975 bis 1990 schlagen, wo so vieles in der Partei ins Rollen gekommen und ein neues sozialdemokratisches Bewusstsein erwacht ist: wenn wir die Kontroverse 1984 um die Bundesratsbeteiligung nehmen; in der ein neues Parteiprogramm geschrieben worden ist, das neue Antworten auf neue Fragen zu geben hatte, für eine Partei, die weder elektoral noch mitgliedermässig im Aufwärtstrend war und die sich zwischen dem traditionellen Flügel der Partei und der Generation des Aufbruchs der 68er Jahre nicht leicht tat; oder wenn wir an die politische Auseinandersetzung rund um die Armeeabschaffungsinitiative denken.

Die politische Integrationsleistung ist ausserordentlich für diese Zeit des Umbruchs. Das setzt politische Lernbereitschaft und Lernfähigkeit voraus. Das war nur möglich für einen Präsidenten, der nur darum zur Integrationsfigur werden konnte, weil er «Grundsätzliches mit Pragmatischem, konsequente Kritik mit Konzilianz» verbinden konnte, wie ein politischer Beobachter Helmut Hubacher einmal charakterisierte.

Das macht Helmuts politische Sensibilität aus: sein Gespür für poli-

tische Entwicklungen, für Umwälzungen innerhalb wie ausserhalb der Partei. Helmut Hubacher war für die Partei eine Art politische Klammer. Oder wie Toya Maissen es in einem Porträt über Helmut Hubacher 1983 ausdrückte: «Die jungen Linken der Partei, wie oft sind sie auf ihn losgegangen mit Vorwürfen, mit Forderungen. Aber wie oft sind die genau gleichen jungen Linken zu ihm gerannt, wenn sie etwas brauchten. Wie kaum ein zweiter Politiker hat Helmut Hubacher Verständnis für junge Menschen, für ihre Ungeduld, für ihre Hoffnungen; wie kaum einer leidet er auch an ihren Enttäuschungen. Helmut Hubacher, der zwischen der Generation der jungen Linken und der Generation des traditionellen Arbeitnehmerflügels steht, hat sich von diesem Gegensatz nicht zerreissen lassen: er ist daran gewachsen.»

Helmut Hubacher gehört nicht und gehörte nie zu den Bequemen. Hubacher hatte in seiner politischen Laufbahn immer Freunde und Feinde. Das weiss Helmut Hubacher selber am besten: «Ich bin ein unvorsichtiger Politiker, jedenfalls für schweizerische Verhältnisse, wo es nicht üblich ist, dass man sagt, was man denkt. Daran habe ich mich im Laufe der Jahre gewöhnen müssen.» Hubacher überragt helvetisches Mittelmass. Ein Spruch war für Helmut Hubacher ein ständiger Begleiter und Ratgeber: «Wer kriecht, stolpert nicht.» Helmut hat sich dafür entschieden, nicht zu kriechen, statt dessen auch mal das Risiko einzugehen, zu stolpern oder eben auch mal einen Fehler zu begehen.

Wer so agiert, ist kein Opportunist und kein Wendehals. Helmut Hubacher war ein aussergewöhnlicher Parteipräsident, weil er mit der Wahl in dieses Amt bewusst auf anderes verzichtet hat. Er wollte nicht Bundesratskandidat werden, auch nicht Nationalratspräsident – auch wenn er nach Anciennität an erster Stelle gestanden hätte. Helmut war unser Parteipräsident – und damit basta!

Und als solcher hatte er auch seine parteiinternen Kritiker, die ihn zum Teil sehr gerne und vor allem sehr viel früher aus diesem Amt gewünscht und ihn dafür ohne weiteres auch gerne wegbefördert hätten. Im Jahre 1984 jedenfalls – nach dem berühmten Ausstiegsparteitag – hätten ihn einige Genossen gerne als neuen Direktor der Bern–Lötschberg–Simplon-Bahn gesehen, wenn er seinen Posten an der Spitze der Partei dafür geräumt hätte. Ein Posten, der in der Vergangenheit traditioneller Alterssitz für prominente Sozialdemokraten wie Robert Grimm oder Robert Bratschi war.

Hubacher, sich selber treu, hat abgewunken. Ihm war die Partei immer näher als irgendein politischer Ehrenplatz. Helmut Hubacher ist bekannt dafür, dass er gesellschaftliche Anlässe der High-Society wenn immer möglich ausgelassen hat und stattdessen viel lieber einer Parteisektion für ein Referat an der Monatsversammlung nachgereist ist. Wer mit Helmut Hubacher gemeinsam einer Botschaftseinladung folgte, musste jederzeit damit rechnen, in letzter Minute von ihm im Stich gelassen zu werden. Hubacher hatte immer wieder gute Gründe, wichtigeres zu tun, als einem Cocktail nachzurennen.

Helmut Hubacher ist heute 64 und seit 15 Jahren Präsident der Partei, sitzt seit mehr als 26 Jahren im Nationalrat und ist nach alldem noch kein bisschen müde. Helmut tritt Ende April als Präsident der SPS zurück, aber politisch nicht ab. Er gehört auch in Zukunft zu den kreativsten, ideenreichsten, aktivsten und kämpferischsten Politikern des Landes. Seine Stimme wird also noch lange nicht verstummen.

Das stellt mich persönlich am meisten auf.

(Fast) immer guter Laune: Helmut Hubacher